Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 19 (1996)

Heft: 2: Kanton Zug

Artikel: Beginn und Entwicklung des "bronzenen Zeitalters" im Kanton Zug

Autor: Hochuli, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-16119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beginn und Entwicklung des »bronzenen Zeitalters« im Kanton Zug

Stefan Hochuli

Betrachten wir die umfangreichen Funde aus der bekannten spätbronzezeitlichen Seeufersiedlung Zug-Sumpf so vergisst man leicht, dass wir damit nur gerade die letzte Phase der über 1400 Jahre dauernden Bronzezeit erfassen. Gerätschaften der älteren Abschnitte der Bronzezeit waren im Kanton Zug bisher nur in geringer Zahl überliefert. Rund ein Dutzend bronzener Schmucknadeln, Beil- und Dolchklingen sowie einige Keramikscherben entsprachen dem gesamten Bestand der überlieferten Sachkultur aus der Zeit von 2200-1300 v. Chr. Damit wird nicht nur die Lückenhaftigkeit der archäologischen Quellensituation deutlich, sondern es wird uns gar der Eindruck beinahe menschenleerer Gebiete für bestimmte Abschnitte des »bronzenen Zeitalters« suggeriert.
Vor allem die intensiviert betriebene Feldprospektion hat in den vergangenen fünf Jahren zu einigen Neuentdeckungen geführt. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass verstärkte Anstrengungen beim Absuchen von Ackeroberflächen und Überwachen von Baugruben abseits der archäologisch besser betreuten Stadt Zug und des Seeufers sehr schnell zu zahlreichen neuen Fundpunkten führen. Damit lassen sich nicht nur Lücken im archäologischen Kalender schliessen, sondern es finden sich auch vermehrt Fundpunkte in seeuferfernen Landstrichen. Insgesamt liegen nun gegen 20 sichere früh- und mittelbronzezeitliche Fundstellen aus dem Zugerland vor (Abb. 1)[1].

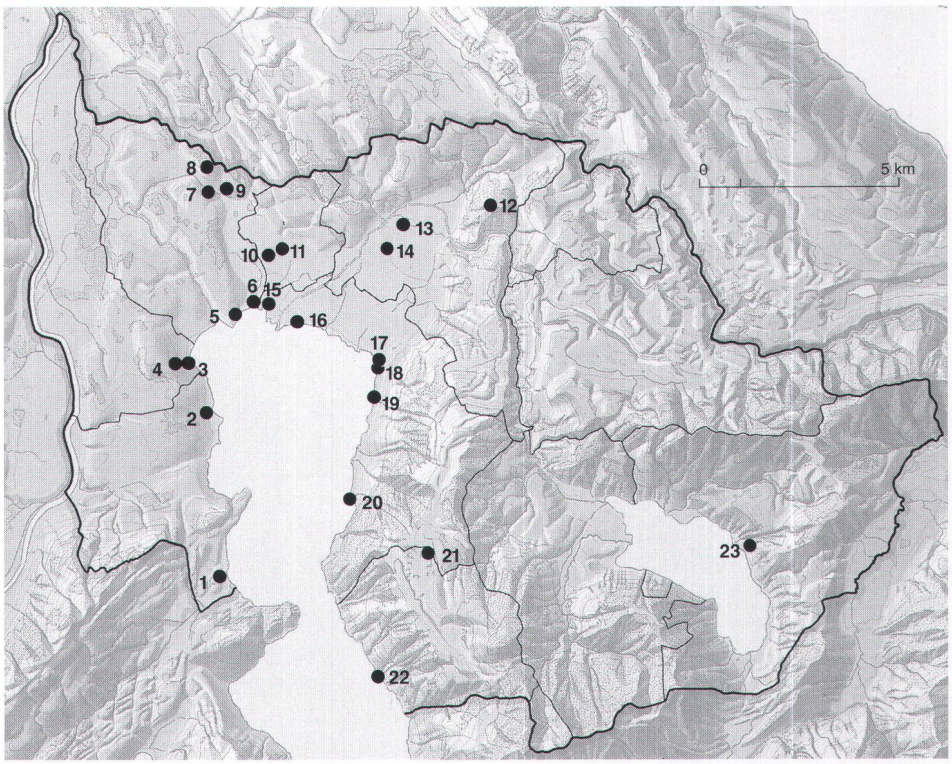

Abb. 1
1. Verbreitungskarte der früh- (FBZ) und mittelbronzezeitlichen (MBZ) Fundstellen im Kanton Zug. 1 Risch-Oberrisch, Gut Aabach, Station Risch IV (FBZ); 2 Risch-Schwarzbach Nord, Station Risch I (FBZ); 3 Hünenberg-Chämleten, Dersbachstrasse (FBZ?); 4 Hünenberg-Chämleten, Luzernerstrasse (MBZ?); 5 Cham-Eich, Zugerstrasse (MBZ); 6 Cham-Bachgraben, Zugerstrasse 112 (FBZ?); 7 Cham-Oberwil, Hinterbüel (MBZ); 8 Cham-Oberwil, Hof (MBZ); 9 Cham-Oberwil, Seematt (FBZ); 10 Steinhausen-Schlossberg (MBZ); 11 Steinhausen-Eschenmatt (MBZ?); 12 Baar-Baarburg (FBZ und MBZ); 13 Baar-Früebergstrasse/ Mühlegasse, GBP 1869 (MBZ?); 14 Baar-Martinspark (MBZ); 15 Zug-Sumpf (MBZ); 16 Zug-Galgen, Galgenbächli (FBZ); 17 Zug-Vorstadt, Schmidgasse (MBZ); 18 Zug-Vorstadt (FBZ?); 19 Zug-Artherstrasse 22 (MBZ); 20 Zug-Trubikon (MBZ); 21 Zug-Eigenried (MBZ); 22 Walchwil-Pfarrkirche Johannes der Täufer (MBZ?); 23 Oberägeri-Zwüschenbäch, Hofweidli (FBZ). Zeichnung KA ZG, S. Pungitore.

Carte de répartition des sites Bronze ancien et Bronze moyen dans le canton de Zoug.
Carta di distribuzione dell'età del Bronzo antico (FBZ) e medio (MBZ). Punti di rinvenimento nel Canton Zugo.

Die Frühbronzezeit

Der Depotfund von Cham-Oberwil, Seematt

Aus unserem Gebiet sind keine Funde der älteren Frühbronzezeit (ca. 2200-1800 v. Chr.) sicher bekannt. Der älteste Fund - der Depotfund von Cham-Oberwil (Abb. 1, 9) - gehört ganz ans Ende der älteren Frühbronzezeit oder bereits in die beginnende jüngere Frühbronzezeit. Es handelt sich um zwei Kupferbeile (Abb. 2), die zwischen 1945 und 1950 im Randgebiet des heute völlig verlandeten Bibersees zum Vor-

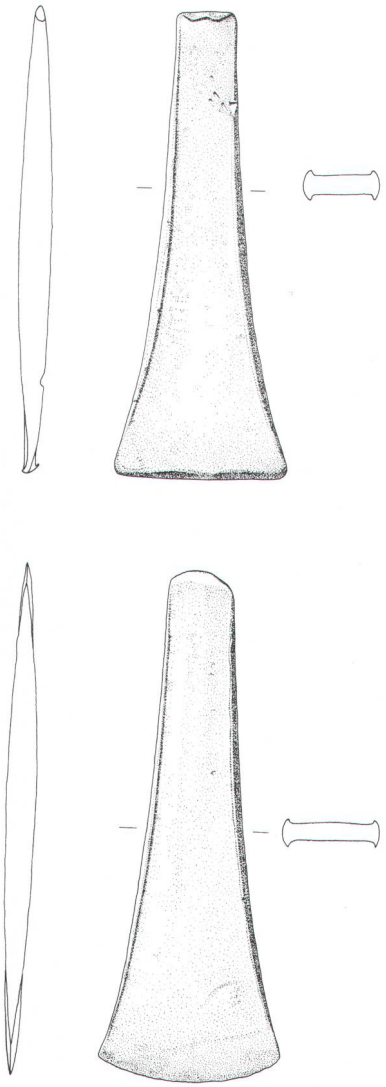

Abb. 2
Depotfund von Cham-Oberwil, Seematte. Das untere Beil ist durch Schleifen und Hämmern nach seiner Auffindung deformiert worden. M. 1:3; Zeichnung KA ZG, S. Nüssli Baltensweiler.
Dépôt de Cham-Oberwil, Seematte; la hache en bas a été déformée par polissage et martelage modernes.
Deposito di Cham-Oberwil, Seematte. L'ascia in basso è stata deformata da limatura e martellatura effettuate dopo la scoperta.

schein kamen. Obwohl die beiden Stücke nicht im selben Jahre auf der Ackeroberfläche aufgesammelt worden waren, darf aufgrund ihrer Gleichartigkeit und der übereinstimmenden Fundlage auf einen Depotfund geschlossen werden. Dazu passt auch, dass sie von praktisch identischem Gewicht sind. Beide Stücke - das eine wurde vom Finder durch Feilen und Schleifen massiv deformiert - repräsentieren den Typus Neyruz, der hauptsächlich in der Westschweiz verbreitet ist[2].

Die Datierung der beiden Stücke ist nicht restlos geklärt. Da Neyruz-Beile auch zusammen mit jüngerfrühbronzezeitlichen Typen vorkommen und in der Regel mit relativ hohem Zinnanteil (bis ca. 7%) legiert sind, werden sie ans Ende der älteren oder in die beginnende jüngere Frühbronzezeit datiert[3]. Unsere beiden Beile stellen mit den niedrigen Zinnanteilen von nur 0,2% bzw. 0,5% innerhalb der Neyruz-Beile eine markante Ausnahme dar. Verschiedene Metallanalysen haben gezeigt, dass die älterfrühbronzezeitlichen Artefakte durchweg sehr niedrige Zinnanteile aufweisen. Ob die Oberwiler Stücke nun allein aufgrund des metallurgischen Befundes in die frühe Phase der Frühbronzezeit datiert werden dürfen, ist fraglich[4].

Inwieweit die beiden Fundstücke wirklich auch als Beile in Verwendung standen, bleibt ebenfalls offen. Die Existenz verschiedener Depots mit Beilen, allerdings des Typus Salez, im Rheintal führten zur Vermutung, es handle sich bei diesen Beilhorten um Rohmetallager im Bereich der nördlichen Zugangsachse zu den alpinen Kupferlagerstätten. Den Beilen käme die Funktion von Metallbarren zu[5]. Dies könnte auch eine für unsere beiden Neyruz-Beile zutreffende Deutung sein, wiesen die beiden Stücke doch völlig stumpfe, für eine Verwendung als Beil absolut ungeeignete »Schneiden« auf.

Siedlungsplätze

Frühbronzezeitliche Keramik (vgl. Abb. 7) war bisher sicher von zwei Seeuferstationen bekannt: Risch-Oberrisch (Abb. 1, 1) und Zug-Galgen (Abb. 1, 16)[6]. Gehen die frühbronzezeitlichen Funde von Oberrisch auf einen im Jahre 1955 gemachten Zufallsfund zurück, so stammen die frühbronzezeitlichen Scherbenfunde vom Zuger Galgenbächli aus einer 1937 unternommenen Sondiergrabung des Museums für Urgeschichte Zug. Aufgrund der neuesten Resultate der Frühbronzezeitforschung darf angenommen werden, dass die genannten zwei Siedlungsplätze ins 17. und

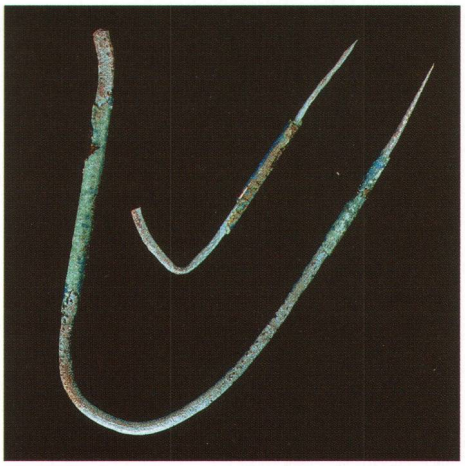

Abb. 3
Zug-Artherstrasse 22. Fragmente zweier Bronzenadeln aus einem mittelbronzezeitlichen Grab(?). M. ca. 2:3. Foto KA ZG, H. Bichsel.
Zoug-Artherstrasse 22. Fragments de deux épingles en bronze provenant d'une tombe (?) du Bronze moyen.
Zugo-Artherstrasse 22. Frammenti di due spilloni appartenenti ad un corredo tombale (?) della media età del Bronzo.

16. Jahrhundert v. Chr. gehören[7]. Sie dürften zeitlich mit der Beilklinge von Oberägeri (s. unten) zu parallelisieren sein.

Zahlreiche Funde aus schweizerischen Höhensiedlungen zeigen, dass sich das Siedlungsgeschehen während der frühen Bronzezeit aber nicht nur auf die Seeufer konzentrierte. Es muss mit einer Vielzahl von Siedlungsplätzen auf »trockenem Boden« gerechnet werden. Diese vermutete Siedlungstätigkeit für die Frühbronzezeit kann bei uns nur mit einem einzigen Neufund - einer Keramikscherbe von der Baarburg (Abb. 1, 12) - belegt werden[8].

Einzelfunde

Alle übrigen Funde der frühen Bronzezeit sind Einzelstücke. Ein im Jahre 1975 in Oberägeri-Zwüschenbäch (Abb. 1, 23; Abb. 6, 1) in 60 cm Tiefe zum Vorschein gekommenes Bronzebeil repräsentiert den Typus »Langquaid II«, der im schweizerischen Mittelland aus zahlreichen Seerandsiedlungen der Zeit von 1650 bis 1550 v. Chr. bekannt ist[9]. Aus dem Bereich der neolithischen Seeuferstation Schwarzbach Nord in der Gemeinde Risch (Abb. 1, 2) und von einem nicht mehr genau zu ermittelnden Fundort stammen zwei bronzene Dolchklingen, die mit Vorsicht dem En-

de der Frühbronzezeit oder dem Beginn der Mittelbronzezeit zugewiesen werden können[10]. Je eine Bronzenadel mit ausbiegendem Kopf aus der Zuger Vorstadt (Abb. 1, 18)[11] und aus dem Seeuferbereich bei Hünenberg-Chämleten (Abb. 1, 3)[12] könnten ebenfalls in die frühe Bronzezeit gehören.

Die Mittelbronzezeit

Ein Grab an der Artherstrasse in Zug?

Im November 1992 kamen am Rand einer südlich der Zuger Altstadt gelegenen Baugrube an der Artherstrasse (Abb. 1, 19) die Fragmente zweier direkt nebeneinander liegender bronzener Schmucknadeln (Abb. 3) zum Vorschein. Da beide Stücke durch den Baueingriff »geköpft« worden waren, so dass die Nadelköpfe sowie Teile der Nadelschäfte fehlen, sind die beiden Stücke ihrer für die typologische Datierung wichtigsten Merkmale beraubt. Die C14-AMS-Datierung der unmittelbar neben den Nadeln gefundenen Holzkohle fällt mit einem kalibrierten Datum von rund 1530-1370 v. Chr. exakt in die mittlere Bronzezeit. Ein entsprechendes Alter der beiden Schmuckstücke scheint wahrscheinlich. Beim grösseren Exemplar lässt sich trotz seiner Fragmentierung annehmen, dass nur ein kleiner Teil des Nadelschaftes bis zum Kopf fehlt. Da keine Halslochung zu sehen ist, dürfte die Nadel in die Stufe Bz C, also ca. ins 14. Jahrhundert v. Chr., gehören. Die Deutung des Fundes ist in Anbetracht der massiven Zerstörung der Fundobjekte und der völlig gestörten Fundsituation schwierig vorzunehmen. Bei den beiden Bronzenadeln könnte es sich aber durchaus um die Reste einer mittelbronzezeitlichen Grabausstattung handeln. Ob sich das mutmassliche Grab durch eine bauliche Konstruktion, z.B. durch einen Grabhügel, auszeichnete und ob im Rahmen der Aushubarbeiten solche vermuteten Strukturen und weitere archäologische Funde zerstört worden waren, lässt sich heute nicht mehr feststellen[13].

Zehn neue Siedlungsplätze

Keramikfunde der mittleren Bronzezeit waren im Kanton Zug bis vor kurzem - mit Ausnahme einer einzigen Scherbe - unbekannt. Erst mit dem zwischen 1990 und 1993 untersuchten prähistorischen Siedlungsplatz beim Baarer Martinspark konnten erstmals mehrere mittelbronzezeitliche Scherben sichergestellt werden[14]. Seit einigen Jahren hat sich der Fundbestand nun aber doch deutlich gemehrt. Als direkte Folge verstärkter Anstrengungen bei der Feldprospektion, die seit 1991 von der Zuger Kantonsarchäologie und einer von ihr engagierten Privatsammlerin geleistet werden[15], kann die Entdeckung von zehn neuen mittelbronzezeitlichen Fundstellen verzeichnet werden (vgl. Abb. 1). Die zumeist in Baugruben entdeckten Neufunde bestehen mehrheitlich aus Keramikscherben.

Der mittelbronzezeitliche Siedlungsplatz Cham-Oberwil, Hof

Das im Bereich des Kiesabbaugebietes von Cham-Oberwil, Hof (Abb. 1, 8; Abb. 4) im Herbst 1992 entdeckte prähistorische Siedlungsareal hat Funde der jungsteinzeitlichen Glockenbecher Kultur sowie der mittleren und späten Bronzezeit geliefert. Nebst Zehntausenden von Keramikscherben (Abb. 5), einigen Steingeräten und Bernsteinperlen kamen auch Fragmente von Bronzegegenständen (v. a. Schmucknadeln) und kleinste Bruchteile von Gusstiegeln zum Vorschein. Auf den Grabungsflächen liessen sich zahlreiche Spuren des Menschen dokumentieren: Pfostenverfärbungen, Pfostengruben mit Unterlagsplatten und Keilsteinen, Gruben, Lagen aus plattigen Steinen oder zerbrochenen, teilweise durch Hitze rot verfärbten Kieseln,

Abb. 4
Cham-Oberwil, Hof. Ausgrabungen 1992-95. Blick auf das Kiesabbaugebiet und die archäologische Ausgrabung im März 1995. Foto Flying Camera, B. Krähenbühl.
Oberwil, Hof. Fouilles de 1992 à 1995, étape 1995. Vue en direction de la gravière (mars 1995).
Oberwil, Hof. Scavi del 1992-1995: luogo di estrazione della ghiaia e scavo archeologico del marzo 1995.

Abb. 5
Cham-Oberwil, Hof. Ausgrabung 1992-95 (Etappe 1995). Verzierte Randscherbe eines Kochtopfes der mittleren Bronzezeit. Foto KA ZG, H. Bichsel.
Oberwil, Hof. Fragment de bord décoré de marmite (Bronze moyen).
Oberwil, Hof. Frammento di bordo decorato di una pignatta della media età del Bronzo.

Wagenspuren (?) u. a. m. Es gelang, verschiedene mittelbronzezeitliche Hausgrundrisse zu lokalisieren, darunter zwei Häuser von 8 x 13 m bzw. 8 x 18 m Grundriss[16].

Einzelfunde

Im Jahre 1895 fand sich in ca. drei Metern Tiefe in einer Kiesgrube bei Zug-Trubikon eine bronzene Schmucknadel (Abb. 1, 20; Abb. 6, 4)[17]. Das kopfseitig mit rundum verlaufenden horizontalen Linienbündeln verzierte Stück kann aufgrund seiner charakteristischen Halslochung und dem runden Querschnitt in die Stufe Bz B, ca. 15. Jahrhundert v. Chr., datiert werden[18]. Etwa ein ähnliches Alter dürfte eine aus der spätbronzezeitlichen Siedlung Zug-Sumpf stammende Lochhalsnadel aufweisen (Abb. 1, 15; Abb. 6, 3)[19]. Wie diese zeitliche Fremdform in das spätbronzezeitliche Dorf gelangte, ist nicht geklärt. Denkbar wäre eine während der späten Bronzezeit ausgeübte Beraubung mittelbronzezeitlicher Grabhügel. Im Jahre 1945 kam auf dem Zugerberg im Eigenried (ca. 970 m ü. M.) in vier Metern Tiefe eine bronzene Dolchklinge zum Vorschein (Abb. 1, 21; Abb. 6, 2)[20]. Das sehr gut erhaltene, nur wenig korrodierte Stück weist immer noch messerscharfe Schneiden auf. Die Bronzeklinge war ursprünglich mit den vier ebenfalls aus Bronze gefertigten Pflocknieten an einem aus Holz oder Horn gearbeiteten, heute vergangenen Griff befestigt.

Schluss

Die frühe und mittlere Bronzezeit Mitteleuropas umfasst den Zeitabschnitt der frühen Hochkulturen in der Ägäis, in Ägypten und im Vorderen Orient. Die in unserem Gebiet überlieferte Sachkultur wirkt gegenüber den mediterranen Verhältnissen unvergleichlich bescheidener, wenn nicht gar ärmlich. Dieser Unterschied ist primär kulturell bedingt, hat aber auch damit zu tun, dass wir bei uns empfindliche Lücken im Quellenmaterial zu beklagen haben. Die Quellensituation im Kanton Zug kann als exemplarisch für die gesamte Zentral- und Nordostschweiz betrachtet werden. Die Funde und Fundstellen sind sowohl zeitlich als auch nach den verschiedenen Fundgattungen (Siedlung, Grab, Depot, Einzelfund) einseitig vorhanden[21].
Funde aus der älteren Frühbronzezeit (ca. 2200-1800 v. Chr.) sind generell sehr selten. Die Gründe dafür sind unklar. Weiter

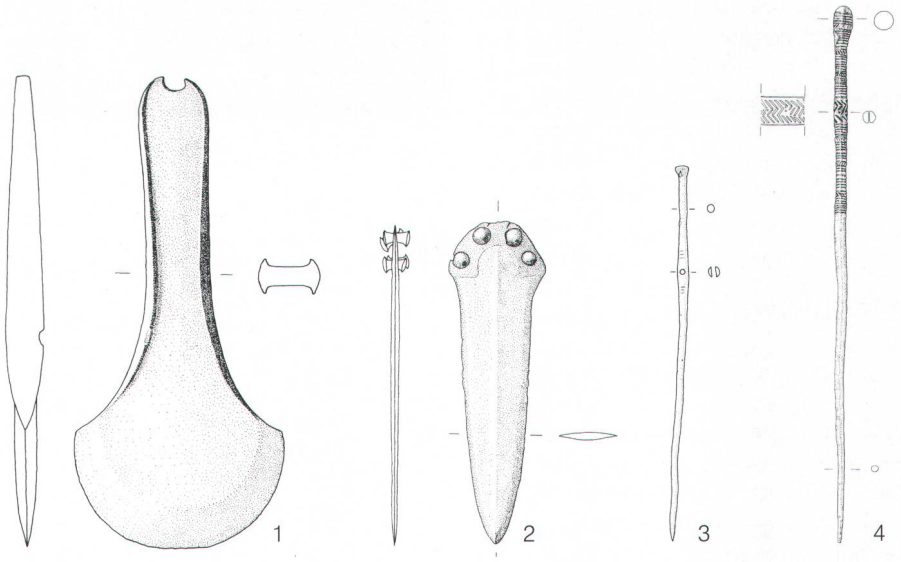

Abb. 6
Auswahl früh- und mittelbronzezeitlicher Einzelfunde: 1 Beilklinge, Oberägeri-Zwüschenbäch, Hofweidli; 2 Dolchklinge, Zug-Eigenried; 3 Gewandnadel, Zug-Sumpf; 4 Gewandnadel, Zug-Trubikon. M. 1:3; Zeichnungen KA ZG, S. Nüssli Baltensweiler; Nr. 3 KMUZ, M. Wunderli.
Choix de trouvailles isolées du Bronze ancien et du Bronze moyen.
Reperti isolati dell'antica e media età del Bronzo.

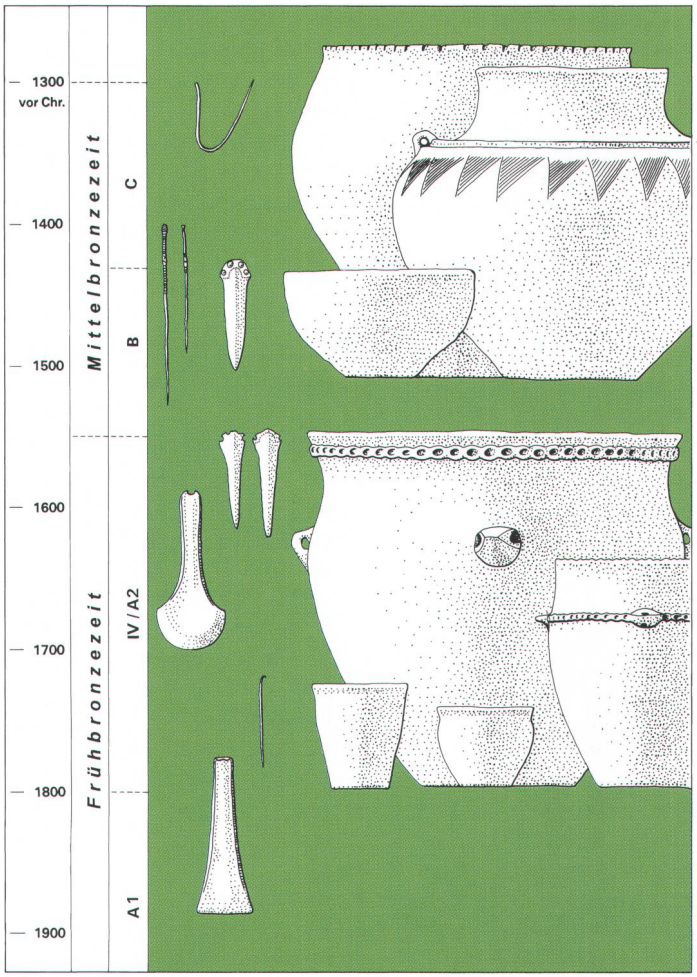

Abb. 7
Chronologieschema der frühen und mittleren Bronzezeit. Ungefähre zeitliche Einordnung und typologische Entwicklung von Zuger Funden (Keramikgefässe rekonstruiert). M. ca. 1:10; Zeichnung KA ZG, S. Nüssli Baltensweiler.
Schéma chronologique du Bronze ancien et du Bronze moyen. Position typochronologique des éléments céramiques et métalliques découverts dans le canton de Zoug (reconstitution des récipients en céramique).
Tabella cronologica dell'antica e media età del Bronzo. Situazione cronologica e sviluppo tipologico dei reperti del Canton Zugo (recipienti ceramici ricostruiti).

stellt sich die Frage, warum aus dem Gebiet östlich der Aare nur eine einzige sichere Bestattung aus der gesamten Frühbronzezeit bekannt ist. Sicher führen schlechte Erhaltungsbedingungen und lokal unterschiedlich gelagerte Forschungsschwerpunkte zu Leerstellen in der Fundverbreitungskarte. Die Quellenlücke ist indessen bei den Gräbern derart massiv, dass spekuliert werden darf, ob sich die während der Frühbronzezeit praktizierten Grabriten heute archäologisch nicht mehr nachweisen lassen. Mittelbronzezeitliche Gräber sind in der Nordostschweiz in einiger Zahl bekannt. Für den Zuger Raum ist allerdings das Fehlen gesicherter Grabbefunde zu beklagen.

Die Deutung der im Boden isoliert aufgefunden Bronzegegenstände - meist Beile und seltener Nadeln oder andere Gerätschaften - ist schwierig. Obwohl einzelne Funde durchaus bei »Unglücksfällen und Verbrechen« in den Boden gelangt sein könnten, möchten wir für eine Mehrheit eine bewusste Niederlegung in den Boden annehmen. Es fällt auf, dass ein grosser Teil dieser Einzelfunde in Fluss- oder Moorgebieten oder in der Nähe des Seeufers zum Vorschein kam. Ihre Niederlegung bzw. Versenkung im Rahmen eines rituellen Vorganges ist durchaus vorstellbar. Es wäre aber auch zu überlegen, ob einzelne dieser isoliert gefundenen Artefakte nicht auch letzte Reste schlecht erhaltener oder ungenügend beobachteter Grabstätten darstellen könnten. Ohne eindeutige Befunde lässt sich aber die Absicht, die hinter einem im Boden niedergelegten Einzelobjekt steht, archäologisch nie nachweisen.

In den meisten Fällen basiert die Erforschung der frühen und mittleren Bronzezeit deswegen auf einer Siedlungsarchäologie. Die meisten bekannten Wohnplätze liegen aber auf mineralischen Böden und weisen nicht annähernd dieselben guten Erhaltungsbedingungen auf wie die Dörfer an den Seeufern. Meist sind von solchen Plätzen keine eindeutig interpretierbaren baulichen Strukturen bekannt. Es ist uns deshalb nur selten möglich, etwas über die Wohnhäuser dieser Zeit auszusagen. Die in Cham-Oberwil jüngst freigelegten mittelbronzezeitlichen Gebäudegrundrisse sind darum von einiger Bedeutung.

1 Die Aufarbeitung des gesamten früh- und mittelbronzezeitlichen Fundbestandes wurde jüngst vorgelegt: S. Hochuli, Die frühe und mittlere Bronzezeit im Kanton Zug. Tugium 11, 1995, 74-96.
2 Hochuli 1995 (Anm. 1) 77-78, Taf. 1, 1-2.
3 B.-U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, dem Elsass, der Franche Comté und der Schweiz. Prähistorische Bronzefunde IX, Bd. 4 (München 1972) 94ff.; Taf. 69; R. Krause, Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadtterrasse von Singen am Hohentwiel. Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 32 (Stuttgart 1988) bes. 223ff.
4 Hochuli 1995 (Anm. 1) 91.
5 Krause 1988 (Anm. 3) 219ff.
6 Hochuli 1995 (Anm. 1) 79-80, Taf. 3, 13-21.
7 S. Hochuli/J. Köninger/U. Ruoff, Der absolutchronologische Rahmen der Frühbronzezeit in der Ostschweiz und in Südwestdeutschland. Arch. Korrbl. 24, 1994, 269-282.
8 Hochuli 1995 (Anm. 1) Taf. 3, 24.
9 Hochuli 1995 (Anm. 1) 78-79, Abb. 6, Taf. 1,3; Abels 1972 (Anm. 3) 35ff.; S. Hochuli, Arbon-Bleiche. Die neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen. Ausgrabungen 1885-1991. Archäologie im Thurgau 2 (Frauenfeld 1994) 124ff., 137f., Abb. 92b-c.
10 Hochuli 1995 (Anm. 1) 79, Abb. 7, Taf. 2, 6-7.
11 Hochuli 1995 (Anm. 1) 78, Abb. 4, Taf. 1, 4.
12 Hochuli 1995 (Anm. 1) 78, Abb. 5, Taf. 1, 5.
13 Hochuli 1995 (Anm. 1) 81, Taf. 2, 11-12.
14 Hochuli 1995 (Anm. 1) 82-83. Zur Fundstelle siehe: U. Gnepf, Die spätbronze- und hallstattzeitliche Fundstelle Baar-St. Martinspark (ZG). Unpublizierte Lizentiatsarbeit, Universität Bern (Bern 1994); U. Gnepf, Die ersten Baarer Dorfbewohner. Heimatbuch Baar 1993/94 (Baar 1995) 14-20.
15 Es handelt sich dabei um den Ausgrabungstechniker Johannes Weiss und die Sammlerin Daniela Arnold-Beffa.
16 Hochuli 1995 (Anm. 1) 83-86, Abb. 12-19, Taf. 4, 34-50; vgl. dazu den Artikel von U. Gnepf, P. Moser und J. Weiss und den Beitrag von S. Hafner und S. Hochuli in diesem Heft.
17 Hochuli 1995 (Anm. 1) 80, Abb. 8, Taf. 2, 9.
18 Chronologie nach C. Osterwalder, Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura. Monogr. Ur- und Frühgesch. Schweiz 19 (Basel 1971) 13ff.
19 Hochuli 1995 (Anm. 1) 80-81, Abb. 9, Taf. 2, 10.
20 Hochuli 1995 (Anm. 1) 81-82, Abb. 10, Taf. 2, 8.
21 S. Hochuli, Die Frühbronzezeit in der Zentral- und Ostschweiz. In: Anfänge der Bronzezeit zwischen Rhône und Aare. Ausstellungskatalog Museum Schwab (Biel 1995) 41-60.

Stefan Hochuli
Kantonsarchäologie Zug
6300 Zug

Le Bronze ancien et le Bronze moyen dans le canton de Zoug

Comme sur l'ensemble du territoire de la Suisse actuelle, le Bronze ancien et le Bronze moyen sont mal connus dans le canton de Zoug.
Toutefois, l'examen systématique des collections anciennes et quelques découvertes récentes corrigent l'image traditionnelle du peuplement préhistorique en territoire zougois. Quelques sites présentent une importance majeure pour la recherche archéologique suprarégionale: Risch-Oberrisch et Zoug-Galgen - deux sites du Bronze ancien sur les rives du lac de Zoug - le dépôt Bronze ancien de Cham-Oberwil, ainsi que l'habitat Bronze moyen de Cham-Oberwil. *C.L.-P.*

L' antica e media età del Bronzo nel Canton Zugo

Come quasi ovunque, anche nel Canton Zugo l'antica e media età del Bronzo sono periodi poco conosciuti. Grazie alla revisione sistematica del materiale d'archivio e a qualche nuovo rinvenimento siamo tuttavia in grado di correggere l'immagine che tradizionalmente si aveva del popolamento di quelle epoche. Due stazioni dell'età del Bronzo antico sul lago di Zugo, Risch-Oberrisch e Zugo-Galgen, il deposito della stessa epoca di Cham-Oberwil e l'insediamento della media età del Bronzo di Cham-Oberwil sono punti di rinvenimento di interesse generale. *R.J.*